

Auf schmaler Spur zum weiten Horizont

Kaum ein Ort in der Schweiz, der in der kalten Jahreszeit vom Nebel verschont wird – so auch die Genferseeregion. Rund um das Bassin lémanique gibt es aber viele Möglichkeiten, der grauen Suppe zu entfliehen. Und das erst noch schnell und bequem per Bahn. «Via» hat drei der Nebelfluchten auf Schienen getestet.

Hoch über dem
Nebel und Villars-sur-
Ollon: Blick vom
Chamosaire, der
«Rigi der Wet-
schweiz» in Richtung
Rhônetal.

Text: Martin Stutz

Fotos: Severin Novacki

Hinter der nächsten Kurve hat man freie Sicht aufs Matterhorn», verspricht Frédéric Caille. Der 25-jährige Ex-Koch ist seit zwei Jahren Lokführer bei der «Compagnie du chemin de fer Nyon–St-Cergue–Morez (NStCM)». In der kalten Jahreszeit sind die Züge der Meterspurbahn

jeweils zum Bersten voll: Sportler, Geniesser, Familien – alle wollen sie an die Sonne.

Seit 1916 führt der Weg ans Licht über die Geleise der NStCM. Von Nyon am Genfersee erklimmt die Bahn im Halbstundentakt die 27 Kilometer zum Ferienort St-Cergue und weiter ins Grenzdorf La Cure hinauf. «Letztes Jahr haben wir fast eine Million Passagiere befördert», erklärt Philippe Magnin, Marketing-Verantwortlicher der

Jurabahn. «Und die Tendenz ist weiter steigend.» Die bald hundertjährige Stichbahn ist aber keine reine Ausflugsbahn. «Die meisten Reisenden sind Berufspendler in Richtung Genf und Lausanne», sagt Magnin, «rund 25 Prozent der Passagiere sind Touristen.»

Egal ob zum Vergnügen oder auf dem Arbeitsweg: Ab der Haltestelle Arzier, rund 20 Fahrminuten von Nyon entfernt, wird die



«Einzig Skistation so nahe an Genf»: Muriel Brasey vom Tourismusbüro St.Cergue.



Einer der Weihnachtsmänner des Rochers de Naye: Niklaus Mani, Marketingmanager bei den GoldenPass Services mit Sohn Eliah.



Restaurant, Murmeltierpark, Alp hat mehr als «nur» Nebelfluchte

NStCM zur veritablen Panoramabahn. «Der obere Streckenteil ist meistens nebfrei», sagt Lokführer Caille. Dort bietet sich den Reisenden ein atemberaubender Blick auf Mont Blanc, Matterhorn und den ganzen westlichen Alpenbogen. Nach St-Cergue, das auf rund 1050 Metern über Meer liegt, wendet sich das schmale Band der Geleise nordwärts und führt durch die wildromantische Jurlandschaft über den 1208 Meter hohen Col de la Givrine bis zur französischen Grenze. Und sollte sich der Nebel auch mal über St-Cergue legen, ist es nicht mehr weit zur «La Dôle», mit 1677 Metern über Meer die zweithöchste Erhebung des Schweizer Jura und garantiert nebfrei.

Die hohe Jurakuppe ist denn auch das Zentrum der Tourismus-Destination St-Cergue. «Wir sind die einzige Skistation, die in weniger als 30 Minuten von Genf aus erreichbar ist», unterstreicht Muriel Brasey

vom Tourismusbüro in St-Cergue. «Zudem besteht eine Verbindung zum französischen Skigebiet Massiv des Jouvencelles.» Insgesamt 30 Pisten und 23 Ski- und Sessellifte stehen so für Ski und Snowboard zur Verfügung. Hinzu kommen über 120 Kilometer Langlaufloipen. Und: «In diesem Winter setzen wir stark aufs Schneeschuhwandern», sagt Brasey weiter. Dazu gehören geführte Themenwanderungen mit Schwerpunkt Tier- und Pflanzenwelt und Ausflüge in das benachbarte Naturschutzgebiet «Parc Jurassien Vaudois».

Auf 2000 Metern Höhe gibt es Sonne pur
Vom rauen Charme des Hochjuras lassen sich viele Genfer und auch Gäste aus Frankreich bezaubern. «Aus der Region Lausanne aber haben wir weniger Besucher», bedauert Brasey. Das liegt sicher daran, dass die Lausanner Aussichtsberge gleich im Dutzend vor der Haustüre haben. Und zudem wimmelt es im östlichen Teil des Genferseegebiets nur so von Stichbahnen, die über die Nebelgrenze führen. Den Aussichtsberg «Les Pléiades» etwa oberhalb von Vevey erreicht man genauso auf Schienen wie den benachbarten Mont Pèlerin. Im Chablaiserschliessen Meterbahnen bekannte Feriendestinationen wie Les Diablerets, Leysin, Villars oder Champéry. Und ab Montreux führt seit 1892 eine Zahnradbahn auf die Königin unter den Aussichtsbergen rund um den Genfersee, die Rochers de Naye. Auf rund 2000 Metern Höhe ist Sonne pur garantiert. Vom Gipfel genießt man einen unverstellten Rundblick von den Berner Alpen über die westlichen Voralpen bis hin zum Mont Blanc und weiter zur Jurakette.

«Manchmal wollen es mir die Leute einfach nicht glauben», sagt Lokführer Mitar Dimitric. Wenn im Winter auch in Montreux die Grautöne dominieren, ist es in der Tat schwer vorstellbar, dass die Welt weniger als eine Bahnstunde entfernt eine ganz andere ist. Das hat übrigens nicht nur mit der privilegierten Lage der Sonnenterrasse zu tun. Auch das touristische Angebot ist nicht gerade alltäglich. «Montreux hat einen der schönsten und grössten Weihnachtsmärkte der Schweiz», erklärt Niklaus Mani, Marketingmanager bei den GoldenPass Services, einem Bahn- und Tourismusverbund, zu dem auch die Zahnradbahn auf die Rochers de Naye gehört. «Und hier oben hat der Weihnachtsmann sein Haus.»

Das heisst, von Ende November bis am 23. Dezember wird das Panoramarestaurant jeweils zur weihnachtlichen Wunderwelt. Seit Oktober verrät zudem ein etwas strenger Geruch an der Bergstation, dass Rentier «Rudolphe» bereits sein Quartier bezogen hat. «Für Kinder und Familien ist der Besuch beim Weihnachtsmann ein besonderes Erlebnis», verspricht Mani, der jeweils selber in die Rolle des Niklaus schlüpft. «Bei meinem Vornamen konnte ich nicht nein sagen...», lacht er.

Am Berg gibt es keine Polizeistunde

An den beiden letzten Tagen vor Weihnachten stehen Galaabende mit dem Weihnachtsmann auf dem Programm. Die Übernachtungsmöglichkeiten sind dabei ebenfalls aussergewöhnlich: Sieben originalmongolische Jurten bieten insgesamt 56 Schlafplätze. Dank Elektroofen und dicker Isolation aus Yak-Haaren ist es dort auch

Was sind Stich- und Saugbahnen?

Als Stichbahnen bezeichnet man Nebenstrecken, die von den Hauptstrecken wegführen und keinen weiteren Anschluss an eine Eisenbahnstrecke haben. Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts hatten diese Bahnen ihre Hochblüte. Viele wurden aber wieder eingestellt und durch Busverbindungen ersetzt. Rund um den Genfersee haben sich aber viele halten können. Eine andere Bezeichnung lautete gemäss dem Online-Lexikon Wikipedia «Saugbahn», weil diese Bahnen nicht zuletzt Touristen und somit Kaufkraft «ansaugen» sollten.



engarten, Skilifte, mongolische Jurten: Der Hausberg von Montreux n zu bieten.

im Winter angenehm warm. Die Jurten können das ganze Jahr über gebucht werden, vor allem bei Gruppen und Vereinen sind die «mongolischen Nächte» sehr beliebt. Mani: «Hier oben gibt es keine Polizeistunde.»

Die Jurten haben mit einer weiteren Besonderheit des Aussichtsbergs zu tun: In mehreren Gehegen tummeln sich Dutzende von Murmeltieren. Insgesamt sieben Arten der liebenswerten Kuscheltiere «wohnen» auf den Rochers de Naye. Eine davon stammt aus der Mongolei, was die Kontakte in die asiatische Steppenrepublik erklärt. Von November bis April sind die Tiere zwar im Winterschlaf. Eine multimediale Ausstellung gibt dennoch Einblicke in das Leben der kleinen Nager. Der Murmeltierpark dient auch der Forschung. «Dieses Jahr trafen sich über 70 Wissenschaftler zum internationalen Murmeltierkongress auf den Rochers de Naye.»

Sonderzüge für Prominente

Nicht nur dann trifft sich auf dem Hausberg von Montreux ein illustres Publikum. «Wir werden oft angefragt, ob wir Sonderzüge für prominente Gäste fahren können», sagt Mani. Denn nicht nur zu Festivalzeiten ist Montreux ein Ort, der bei den VIPs dieser Welt beliebt ist. «Ich frage aber nie, um wen es sich handelt», gibt Mani sich diskret.

Ein paar Kilometer weiter südöstlich gibt es zwar auch Extrazüge. Die Salon-, Nostalgie- und Panoramawagen der «Transports publics du Chablais» können aber auch von Normalverbrauchern gemietet werden. «Sehr beliebt sind die Panoramawagen der BVB», sagt Charles Lerch. Der 61-jährige Lokführer fährt seit 20 Jahren von Bex im Rhône-tal auf die Sonnenterrasse von Villars-sur-Ollon und



Ganz oben warten Murmeltiere und ein Rentier: Zahnradbahn auf den Hausberg von Montreux.



Der «Café maison» schmeckt über dem Nebel noch besser.



«Was das Wetter anbelangt, sind wir ziemlich privilegiert»: Philippe Savioz, seit 1968 Hotelier auf dem Col de Bretaye.

weiter hinauf zum 1800 Meter hohen Col de Bretaye. «BVB steht übrigens für Beauté, Vitesse und Bien-être», erklärt Lerchaugen-zwinkernd die inoffizielle Bedeutung des Kürzels. Schönheit findet sich tatsächlich auf den 1400 Höhenmetern hinauf zum Pass, die von der Zahnradbahn in knapp einer Stunde zurückgelegt werden. Und was das Wohlergehen anbelangt, hat Villars als Ferienort mit internationalem Ambiente mehr als «nur» Nebelfluchten zu bieten.

Jacques Villeneuve hat ein Chalet hier

Mit über 100 Pistenkilometern, 35 Transportanlagen und zahllosen Gästebetten für jedes Budget ist Villars–Gryon–Les Diablerets eine der Top-Destinationen der Waadtländer Alpen. Im Winter ist der Rummel entsprechend gross, und wie Montreux steht auch Villars auf den Reiselisten der Prominenz weit oben. «Wir haben hier viele französische Film- und Fernsehstars», sagt Lerch. Und seit Jacques Villeneuve hier ein Chalet gekauft hat, begegnet man in Villars auch vielen grossen Namen aus dem Formel-1-Business.

Berühmt ist auch das Panorama, das sich vom 2100 Meter hohen Chamossaire bietet. Vom Col de la Bretaye führt ein Sessellift auf den Aussichtsberg, der auch als Rigi der Westschweiz bezeichnet wird. Das ist nicht übertrieben. Die Berner Alpen, das Massiv von Les Diablerets, die Dents du Midi oder auch der Mont Blanc erscheinen zum Greifen nahe, während der Blick nordwestwärts über den Genfersee bis zum Jura reicht.

Mit dem Nebel ist meist schon unten im Rhôneal Schluss. Und auf dem Col de la Bretaye ist die Farbe Grau ohnehin kein Thema. «Was das Wetter anbelangt, sind wir

ziemlich privilegiert», sagt Philippe Savioz. Er muss es wissen. Denn der 64-jährige Hotelier wohnt seit seiner Geburt auf dem Pass. Sein Vater hatte das «Hotel du Lac de Bretaye» 1934 übernommen, seit 1968 ist Philippe der Chef. Mit den Hoteltempeln von Villars hat das altehrwürdige Chalet aber wenig gemein. «Wir sind eine Mischung aus Alphütte und Herberge», sagt Savioz. Knapp 60 Betten stehen zur Verfügung, etwa 40 davon in drei Massenlagern. Mit Etagensuche und Lavabo in den Zimmern ist der Komfort eher rustikal, die Lage dafür einmalig.

Wer will schon zurück in den Nebel?

Am Morgen erwacht man mitten im Skigebiet, und abends hat man die wunderbare Winterlandschaft ganz für sich alleine. «Die Leute schätzen das, ich habe sehr viele Stammgäste», erklärt Savioz. Einige Familien kommen schon in der dritten Generation auf den Col de la Bretaye. Das mag auch am kulinarischen Angebot liegen. Der erfahrene Koch Savioz setzt neben den unvermeidlichen Fondue und Raclette auf die «menus de brasserie», also auf die deftige traditionelle französische Küche. Daran wird sich übrigens auch in Zukunft nicht viel ändern: «Einer meiner Söhne wird nach mir das Hotel weiterführen.»

Der raue Charme des Juras, der Hausberg des mondänen Montreux oder die renommierte Skistation: drei Welten jenseits des Nebels. Allen gemeinsam ist, dass sie auf Schienen erreicht werden können. Irgendwann heisst es aber immer: zurück in den Nebel. «Manchmal wünschen wir uns eine Panne hier oben», seufzt NStCM-Lokführer Frédéric Caille. Die Mehrheit der Passagiere dürfte mit ihm einig sein...



Momentmal, Peter Wick!

Peter Wick (41), Chef von Meteo News, zum Phänomen Nebel.

Herr Wick, wann sind die Chancen auf ein Nebelmeer am grössten? Hochnebel entsteht ja, wenn es unten kalt und in der Höhe mild ist. November, Dezember und Januar sind die klassischen Nebelmonate. Nebelmeere können sich aber bereits im Oktober und bis Februar, März bilden.

Wie hoch muss man hinauf, um dem Nebel zu entfliehen? Die Höhe des Nebelmeers hängt stark von der jeweiligen Wetterlage ab. In der Regel liegt die Nebelgrenze irgendwo zwischen 1000 und 1500 Metern über Meer.

Ist die Nebelgrenze infolge der Klimaerwärmung gestiegen? Es gibt Statistiken, die darauf schliessen lassen. Einen eindeutigen Trend sehe ich aber auch hier nicht. Ein Anstieg der Nebelgrenze um 100 bis 200 Meter könnte aber durchaus drin liegen.

DAS EXKLUSIVE via-ANGEBOT

Rail Bon

im Wert von CHF 50.–

Mongolisch schlafen?!

GoldenPass Services offeriert den «via»-Lesern exklusiv CHF 50.– Ermässigung (Normalpreis CHF 240.–) auf die Miete einer Jurte auf dem Rochers-de-Naye.

Der Rail Bon ist bei Bezug der Fahrkarten am Schalter der GoldenPass Services in Montreux einzulösen.

Verfügbarkeit und Reservierung auf www.mob.ch oder 0900 245 245 (CHF 1.–/min). Das Angebot ist gültig bis 30. Juni 2008.

Der Rail Bon ist nicht kumulierbar (pro Angebot nur 1 Rail Bon). Keine Barauszahlung/keine Erstattung. Gültig bis 30.6.2008

Pay-Serie: 0207 0000 3070





Reif für die Sonneninsel: Besucher des 1663 Meter hohen Kronbergs baden im Licht, während rundum alles im Nebel versinkt.

Die 10 schönsten Nebelfluchten

BRAUNWALD

1 1256 Meter. Sonnenterrasse zuhinterst im Glarnerland, mit der Standseilbahn ab Bahnstation «Linthal Braunwaldbahn» erschlossen. Ein Höhendort mit vielen Gelegenheiten zum Einkehren und Flanieren. Empfehlenswerter, romantischer Winter Spaziergang zum Restaurant Nussbüel und dessen berühmtem Gugelhopf, hin und retour in zwei Stunden.

WASSERFALLEN

2 928 Meter. Mit dem Bus von Liestal nach Reigoldswil, dann Umsteigen auf die Gondelbahn. Hier oben holen sich die Baselbieter (und die Leute aus der Stadt Basel) den Sonnenkick; die Höhe reicht dazu in der Regel. Rustikale Einkehr, traumhaftes Juraambiente. Die Gondelbahn ruht jeweils am Montag.

KRONBERG

3 1663 Meter. Mit den Appenzeller Bahnen bis Jakobsbad. Mit der Luftseilbahn auf den Gipfel (sie nimmt den Winterbetrieb am 8. Dezember auf und fährt dann vorerst bei gutem Wetter). Oben grossartige Sicht auf den Alpstein samt dessen König, den Säntis. Gasthaus mit Appenzeller Spezialitäten wie Südworscht. Wer die Schneeschuhe dabei hat, winterwandert via Chamhalden hinüber zur Schwägalp (Postauto).

HEILIGENSWENDI

4 1123 Meter. Ein Höhenkurort, der vom Bahnhof Thun per Bus erreichbar ist. Kein geschlossenes Dorf, sondern eine lockere Kombination von Siedlungskernen. Sehr gut geeignet für einfache Winterschlendereien. Mehrere Restaurants stehen zur Wahl. Anspruchsvollere Geher streben auf die Blueme, einen Hügel im Wald auf 1392 Metern mit Aussichtsturm.

RIGI

5 1797 Meter. Der Klassiker unter den Klassikern. Direkt auf den Gipfel entweder von Vitznau oder von Arth-Goldau aus mit Zahnradbahnen in atemberaubender Fahrt. Grosses Wegnetz, tolles Panorama, gute Restauration. Einziges Problem: Man will am Abend gar nicht mehr hinunter.

ALP SCHEIDEGG

6 1200 Meter. Die höchste Gastwirtschaft des Kantons Zürich. Schöne Wanderung vom Bahnhof Wald oder von der Wolfsgrueb (Autoparkplatz) aus, auch im Winter. Das letzte Steilstück ist auch ein Schlittelweg, wenn es Schnee gibt. Umfassende Aussicht, vorzügliche Restauration (das Gasthaus ist Montag/Dienstag geschlossen). Genauso schön wie Hörnli und Bachtel, aber weniger bekannt.

FLUMSERBERG

7 1393 Meter. Ab 9. Dezember geht es per Gondelbahn von Unterterzen auf die Tannenbodenalp. Ein besonders vor Weihnachten sehr empfehlenswerter Ausflug, denn um und nach den Festtagen nimmt der Skirummel dann überhand. Schönes Winterwandernetz, schöne Einkehr, faszinierender Blick auf die Front der Churfürsten über dem Walensee.

BRÜSTI

8 1525 Meter. Ein Geheimtipp im Urnerland, von Zürich aus in weniger als zwei Stunden erreichbar und doch weitgehend unbekannt. Das Seilbähnchen startet in Attinghausen (Bus vom Bahnhof Altdorf). Oben gibt es eine rustikale Wirtschaft, das Gegenteil eines Massenbetriebs. Aufsuchen, unbedingt!

JAUNPASS

9 1509 Meter. Zwischen Boltigen BE und Charmey FR. Busse von beiden Seiten. Einkehr, Spazieren und Sonne tanken auf einer charmanten Passhöhe.

SÄNTIS

10 2502 Meter. Von der Schwägalp her mit der Seilbahn erreichbar über eine der gewaltigsten Felswände der Schweiz. Anfahrt auf die Schwägalp per Bus von Nesslau/Neu St. Johann oder Urnäsch her. Wahlweise Blick auf den Alpstein und die Churfürsten, Graubündens Berge, die Gebirgswelt Voralbergs. Wer Seilbahnen nicht mag, setzt sich auf der Schwägalp, 1352 Meter, auf ein windgeschütztes Sonnenplätzchen.

Thomas Widmer schreibt die Wanderkolumne «Zu Fuss» in der Weltwoche. Buch: «Zu Fuss. In 52 Wanderungen durchs Jahr.» Mit Fotos und Kartenteil. www.echtzeit.ch, 34 Franken. 2007.

